

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich in den 20er Jahren

Abraham, der Freund Gottes über 1. Mose 18, 16-33:

Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom, und Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten. 17 Da sprach der HERR: „Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, 18 da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen? 19 Denn dazu habe ich ihn auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.“

20 Und der HERR sprach: „Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, denn ihre Sünden sind sehr schwer. 21 Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse.“

22 Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN 23 und trat herzu und sprach: „Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? 24 Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? 25 Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, sodass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten?“

26 Der HERR sprach: „Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben.“

27 Abraham antwortete und sprach: „Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 28 Es könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: „Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.“

29 Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: „Man könnte vielleicht vierzig darin finden.“

Er aber sprach: „Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen.“

30 Abraham sprach: „Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man könnte vielleicht dreißig darin finden.“

Er aber sprach: „Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun.“

31 Und er sprach: „Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden.

Er antwortete: „Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.“

32 Und er sprach: „Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden.“

Er aber sprach: „Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.“

33 Und der HERR ging weg, nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.¹

Reichgottes-Liederbuch 477: Es kennt der Herr die Seinen... von Philipp Spitta

1 Luther-Übersetzung 2017

Abraham hatte wunderbaren Besuch gehabt. Die drei Männer erheben sich und wollen nun wieder weiter gehen nach Sodom. Abraham begleitet sie ein Stück Weges. Da spricht der Herr wie zu sich selber: „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue?“ Ein wunderbares Wort. So spricht und bespricht sich ein Freund mit dem Freunde. Da teilt einer dem anderen seine Pläne und Gedanken mit. David hatte so einen Freund in Husai, dem Arkiter, der war des Königs Freund, so heißt es in 1. Samuel 28². Auch Salomo hatte seinen Freund Sabud, den Sohn Nathans (1. Könige 4,5). Und so hat mancher seinen Freund und Vertrauten, mit dem man alles besprechen wird. Und doch, was bedeuten alle Freundschaften gegenüber der Stellung eines Abrahams Gottes Freund zu heißen.

Abraham wird dreimal in der Schrift mit diesem schönsten aller Titel geehrt: 2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8, Jakobus 2,23. Dieser Adel ist nun von Gott auf alle seine Kinder dem Geiste nach übertragen worden. Jesus spricht zu seinen Jüngern Johannes 15,14-15: „Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut, euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid, denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“

Unser Abschnitt heute Abend weist uns ein in das liebliche Verhältnis zwischen Gott und Abraham und wir wollen jetzt zuerst für dieses Verhältnis die Güte Gottes betrachten und dann die Güte Abrahams.

Da fällt uns zuerst bei Gott der innere Trieb auf, sich dem Abraham mitzuteilen. Der Herr spricht es als eine Pflicht der Freundschaft an (Vers 17-18) vor Abraham, den er zum Vater vieler Völker gemacht hat, keine Heimlichkeiten zu haben. Wie haben wir hier einen Blick in das Herz unseres Gottes. Er macht es nicht wie ein feiner Herr, der seine Untergebenen gut belohnt und gut behandelt, ihnen aber sonst nicht nahetritt oder ihnen wohl sein Herz öffnet. Nein, es ist Ihm ein Bedürfnis, unter den von ihm geschaffenen Menschen solche zu haben, mit denen er sich aussprechen kann. Und nun folgt weiter die Mitteilung seiner Absicht mit Sodom Vers 20.

In Kapitel 14 war uns schon erzählt, wie Gott Sodom durch Krieg heimsuchte. Diese Heimsuchung scheint also ganz wirkungslos geblieben zu sein. Das Maß der Sünde ist nun voll geworden. Aber Gott will sich vor dem gerichtlichen Eingreifen doch erst noch überzeugen (Vers 21) dieser Besuch ist zugleich auch eine letzte Warnung. - Ja, während die Welt meint, es sei Friede und habe keine Gefahr, erhält Abraham göttlichen Aufschluss, was Sodom bevorsteht. So handelt Gott als Freund mit den Seinen. Er lässt sie in seinen Rat Einblick nehmen.

Wenn wir nun durch Jesus Gottes Freund sind, redet Gott auch zu uns und tut uns seinen Willen kund durch sein Wort. Wenn wir in der rechten Verbindung mit dem Herrn stehen, so macht er uns das Wort lebendig im Herz, dann ist uns die Bibel nicht ein langweiliges Buch, sondern Geist und Leben. Daran können wir unser Innenleben prüfen, wie nah oder wie weit wir von Gott sind. Die Freundschaft Gottes fasst aber noch mehr in sich. Sie erlaubt uns auch, auf den Rat des Allerhöchsten einzuwirken, und Gott nimmt Rücksicht auf unsere Bitten.

Vers 24-25: Gott hört Abraham freundlich an und geht auf seine Bitte ein, „Ja, es sei so, Abraham.“ (Vers 26)

Und als Abraham nun etwas von seinem Vorschlag abgeht, da willigt Gott auch ohne weiteres ein, und als er immer tiefer geht, da lässt es Gott auch geschehen. Er gab seinem Freunde doch sehr viel Macht über sich selbst. So hat es Gott auch bei anderen gehalten. Ich erinnere an Mose, das goldene Kalb (2. Mose 32,7-13). So hält es Gott auch heute noch. O, welch einen wunderbaren Einfluss räumt Er seinen Freunden ein! Wie manches nimmt er zurück von seinem Vorsatz und wie manches nimmt er auch zu seinem Vorsatz hinzu, ihnen zu lieb. Er berücksichtigt doch in liebevollem Entgegenkommen ihre Einwürfe, ihre Bitte, ihre Erwartungen. Welch ein Freund ist Er! Haben wir seine Freundlichkeit so kennengelernt?

Reichslieder- Buch Nr. 318: Welch ein Freund ist unser Jesus

2 Die Stellenangabe stimmt nicht. Von Husai steht etwas 2. Sam, 15,32;16,16ff; 17.5ff und 1. Könige 4,16

Zweitens: Worin bestand nun die Freundschaft auf Seiten Abrahams? Er fürchtete durch die vollständige Zerstörung Sodoms und Gomorrahs leide die Gerechtigkeit des Richters aller Welt, und Abraham kann es nicht ertragen, dass nur ein Schatten auf den heiligen Namen Gottes fällt. Vers 24.25: Der gleiche Beweggrund trieb später einen anderen Freund Mose in 4. Mose 14,13-19. Wie weh tat es Paulus, dass der Name Gottes unter den Heiden durch die Juden verlästert ward (Römer 2,21). Das gehört zur Freundschaft mit unserem Herrn, dass wir alle Verunehrung seiner Majestät schmerzlich empfinden als ob wir selbst erniedrigt würden. Wenn sein Name gelästert wird, können wir unmöglich still sein als Gottes Freund. Im Gebet des Herrn steht auch warum: „Dein Name werde geheiligt.“ Das muss auch der Grundton unseres Denkens, Strebens, Leidens und unserer Bitten sein, dann erst sind wir wahre Freunde Gottes. Denn die wahre Freundschaft besteht darin, dass einer des anderen Wohl sucht und guten Namens Ehre.

Ferner zeigte Abraham seine Freundschaft darin, dass er ein großes Vertrauen zu Gottes entgegenkommender Freundlichkeit kund gab. Aber er kannte das Herz Gottes. Gottes Güte machte ihn kühn und immer kühner und gewiss hatte Gott Freude an dem Vertrauen seines Freundes, und jede neue Forderung war ihm starkes Zeugnis seiner Ergebenheit. Je inniger wir mit Gott verkehren, je lieber wir unseren himmlischen König bekennen, desto höher ist auch unser Begehren. Durch unsere Erfahrung, die wir machen, wird es uns immer gewisser, dass seine Liebe, Macht und Reichtum kein Ende hat.

Eins gehört noch zu wahrer Freundschaft eines Menschen gegenüber Gott, und das ist demütige Ehrerbietung. Abrahams Kühnheit war keineswegs Frechheit. Er vergaß trotz seiner Vertraulichkeit nie, mit wem er redete, und die erfahrene Huld machte ihn nicht anmaßend und unverschämt, sondern recht klein und bescheiden. Er ließ nie aus dem Auge, was sich ziemte. Es ist doch eine wunderbare Harmonie in dieser Freundschaft, nicht wahr? Ja, selig ist es Gott zum Freund zu haben. Wie selig und rein müssen Gottes Freunde sein!